

Groß, wie die allgemeine Not, war aber auch die Fürsorge in der Heimat für die Krieger und ihre Angehörigen. Sie machte sich bemerklich in zahllosen Liebesgaben für die Soldaten sowie in allerhand Sammlungen. Das letzte Goldstück wurde von vielen fürs Vaterland hingegeben. Auf die freiwilligen Sammlungen für Heereszwecke folgten schließlich Beschlagnahmungen verschiedenartiger Gegenstände. Sogar Glocken nahm man von manchen Türmen, um Kanonenmaterial zu gewinnen. Jede neue Kriegsanleihe fand auch bei uns in Stadt und Land bereitwillige Zeichner. Viele Frauen und Männer stellten sich freudig in den Dienst der vaterländischen Sache (freiwillige Krankenpflege, „Rotes Kreuz“ usw.).

Ungeheuer waren die Menschenopfer dieses schrecklichen Krieges auch in unserer Heimat. Eine Prüfung der Kriegerdenksteine und Gedenktafeln in Stadt und Land zeigt, wie gewaltig die Verluste dieses Krieges gegenüber denen von 1870 gewesen sind. Die Zahl der gefallenen Zittauer geht ins 2. Tausend. Kaum eine Familie gab es, die nicht durch den Tod eines lieben Verwandten in Betrübnis versetzt worden wäre. Viele Kämpfer starben auch in Lazaretten oder trugen schwere Krankheiten oder den Verlust einzelner Glieder davon.

Der für uns unglückliche Ausgang des Krieges machte der alten Regierungsform ein Ende. Die Revolution vom 9. November 1918 stürzte die Monarchenthronen in Deutschland und schuf die Republik. Diese gab in Weimar am 11. August 1919 dem deutschen Volke eine neue Verfassung.

Die Folgen des verlorenen Krieges sind noch ungeheuer fühlbar und werden es auf Jahrzehnte hinaus noch sein. Unsere Pflicht ist, daran mitzuarbeiten, daß sich unser Volk, das schon soviel Schweres überwunden hat, auch aus diesem Elend wieder emporarbeitet, um einst wieder den Platz einzunehmen, der ihm dank seiner Tüchtigkeit unter den Völkern gebührt.

47. Berühmte Südlautsitzer.

Zu allen Zeiten hat es in unserer Heimat Männer gegeben, die in Kunst und Wissenschaft oder durch ihre hervorragende öffentliche Tätigkeit sich ausgezeichnet haben¹⁾. Ein Strahl ihres Ruhmes fällt auf die Stätte, wo ihre Wiege stand oder wo ihr reichgesegnetes Wirken sich entfaltete. Es gebührt sich daher, der berühmten ehemaligen Bewohner unserer Südlautsitz ehrend zu gedenken.

Unter den Männern, die sich um die Geschichte der Heimat verdient gemacht haben, seien besonders genannt: **Petrus von Zittavia** (hervorragender böhmischer Geschichtsschreiber, * in Zittau um 1270, Abt zu Königsaal, Freund Wenzels II.), **Johann von Guben** (Verfasser der ältesten Chronik von Zittau, war um 1365 Oberstadtschreiber daselbst), **Joh. Benedikt Carpzov** (* 1675 in Dresden, hiesiger Bürgermeister, schrieb 1715 das hochwichtige Werk: „Historischer Schauplatz der Stadt Zittau“; † 1739), **Ernst Friedr. Haupt** (1810 Zittauer Bürgermeister), **Christ. Ad. Bescheck** (hochverdienter heimischer Geschichtsforscher, * 1789 in Jonsdorf, † als Archidiakonus in Zittau 1859, schrieb: „Handbuch der Geschichte von Zittau“ und andere Werke, wofür ihm 1861 auf dem Nybin ein Denkmal gesetzt ward) und Dr. **Hermann Knothe** (* 1821 in Hirschfelde, Professor in Dresden, † 8. Febr. 1903).

¹⁾ Aus guten Gründen ist davon abgesehen worden, noch zur Zeit in Zittau lebende Personen in obige Zusammenstellung einzureihen.